

Jeder kann malen

Beim Ferienprogramm von Sylke Neuffer bringen die Kinder ihre Fantasie aufs Papier

Von Stefanie Pfäffle

LAUFFEN Was sie malen wollen und wie viel sie malen wollen, das ist den sieben Kindern an diesem Morgen völlig freigestellt. Eineinhalb Stunden haben sie Zeit, um sich im Malort von Sylke Neuffer in Lauffen künstlerisch auszudrücken. „Der Malort soll ein Ort für Kinder und Erwachsene sein, wo sie wieder lernen, mehr aus der Fantasie heraus zu malen und eventuelle Blockierungen aus der Schule abzulösen, weil da ja bewertet wird“, erklärt Neuffer das Prinzip. Beim Kinderferienprogramm „Träumen mit dem Pinsel“ ist alles möglich.

Gouache-Farben Alle Kinder malen gern, auch die anwesenden. Mit Wasserfarben kennen sie sich aus, das hilft bei den ähnlich funktionierenden pflanzlichen Gouache-Farben, die hier verwendet werden. Am

Maltisch, eine Art Theke mit verschiedenen Echthaarpinseln, Wasserbechern und 18 Farben, erklärt Neuffer, wie's funktioniert. „Ganz wichtig ist, dass ihr nur die Spitze ins

Wasser und dann in die Farbe eintaucht, denn die Pinsel sind schon nass.“ Schälchen zum Mischen hat sie natürlich auch da, sollte die große Vielfalt für die kleinen Künstler

nicht ausreichen. Schnell noch den Namen aufs Papier geschrieben, dann wird das Blatt an die Wand gepinnt und es kann losgehen. „Wenn ihr zu einem Reißnagel kommt, ruft ihr einfach. Ich setze ihn woanders hin, damit ihr da keinen weißen Fleck habt, wo ihr ihn nicht wollt.“

Schneemann Die Mädchen und Jungen lassen sich nicht lang bitten. In Windeseile sind grüne Häuser mit roten Dächern zu erkennen. Auf einem anderen Blatt entsteht wohl ein Regenbogen, dort eine Blumenwiese, und einer der Jungen, ausgerechnet ein kleiner Spanier, der zu Besuch bei der Oma in Lauffen ist, entscheidet sich für einen Schneemann und dunkle Wolken.

Gucken ist okay, aber nachfragen nicht. „Die wichtigste Regel ist, sich in Ruhe malen zu lassen, damit keiner aus seiner Fantasie herausgerissen wird“, betont Neuffer. Es malen

sowieso alle auf ihre Art schön, davon ist sie fest überzeugt. Auch die Oma und die eine Mama, die noch etwas dageblieben sind, sollen sich im Hintergrund halten, damit sich die Kinder nicht beobachtet fühlen. Das Tolle am Malort ist auch, dass die Wände mit Packpapier abgeklebt sind. Die sind schon kunterbunt bemalt, und wenn mal ein Strich daneben geht, macht das überhaupt nichts aus. Es ist spannend, wie unterschiedlich die Kinder ans Werk gehen. Manche sind total detailverliebt, setzen in die Blumenumrandung noch eine andersfarbige Füllung oder malen viele kleine Dinge aufs Papier. Andere arbeiten eher großflächig, füllen das Blatt schnell mit Farben und Formen und sind in Windeseile mit dem ersten Werk fertig. Aber ganz egal: Wer möchte, fängt einfach mit dem nächsten Bild an. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.



Der Fantasie freien Lauf lassen: Was und mit welchen Farben sie malen, ist den Kindern im Malort selbst überlassen.

Foto: Stefanie Pfäffle